Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1900)

Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 15 — 1900 Schweizerische 13. April

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franko durch die ganze Schweiz: Jährlich Fr. 6. —, halbjährlich Fr. 3. —; Ausland (inkl. Frankatur): Fr. 9. — pro Jahr.

Verantwortliche Redaktion: A. Meyenberg, Can. et Prof. theol. in Luzern. | Erscheint jeden Freitag | Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern.

Die letzten Stufen des Osterganges.

Ein Weg zu Gott für unser modernes Geschlecht.

Setzen wir den Aufstieg zur Höhe des Ostertages fort mit erneuten Ausblicken auf die moderne Welt. Die Woche des Passionssonntags wollen wir die Verfolgungswoche nennen.

Mit ergreifender Tragik verkünden die Hymnen «Vexilla regis» — «Pangue lingua gloriosi lauream certaminis» — und «Lustra sex» den Ausgang dieser Verfolgung: den Kreuzestod Christi — aber auch den Ausgang des Sieges des Verfolgten: Die Erlösung der Welt. Die ganze Dogmatik und weltgeschichtliche Pragmatik der Passion Christi leuchtet gleich zuckenden Blitzen aus diesen einzigartigen Liedern. Auch ihre schwermütigen Choralweisen erheben sich von Zeit zu Zeit wie zu einem noch verhaltenen Ton des Triumphes: es ist wie Osterfreude, die durchbrechen wollte und noch nicht durchbrechen darf, aber sicher durchbrechen und sich ausjubeln wird — der Zug der Schmach ist ein Zug zum Siege. Das Leiden Christi ist eine Tat — die Tat schlechthin — Sühnetat und Segenstat. — Das Kreuz ist eine Siegesfahne — eine Wage der Gerechtigkeit — ein Baum des Lebens — das Signal der Hoffnung für das Geschlecht — der Angelpunkt der Welt- und Menschengeschichte. Mit solchen Gedanken befruchtet die Kirche unter dem Portale der Passion Verstand und Gemüt der modernen Welt.*) Ave crux spes unica!

Die Evangelien des Sonntags und der Woche aber schildern uns immer noch nicht das Leiden Christi, aber sie enthüllen das ganze feine Netz der Verfolgung, das die Feinde Christi und die treibende Hölle spinnen und das zur Katastrophe führen muss, da diese nun einmal in den Plan der Vorsehung aufgenommen ist. Jesus erscheint immer mehr verdrängt, verfolgt, geflüchtet, verborgen. Vergleiche hiezu die liturgische Sprache der verhüllten Kreuze! Aber während sich die Sonne seiner Gottheit immer mehr in der Wolke seiner Menschheit verbirgt, erhellen die Beweise seiner göttlichen Sohnschaft in den Evangelien der Woche wie grelle Blitze das ganze Leben Jesu und den vollen Ernst der Situation. Die Evangelien sind fast alle aus den grossen Disputationen bei Johannes c. 7—12 gewählt. Während die letzte Woche den Gottesbeweis durch die zusammengestellten Grosstaten führte, baut ihn diese Woche durch das sonnenhelle Selbstzeugnis Jesu. Eine Tatsache stellt uns die Liturgie mit überraschender Klarheit vor Augen: es ist dieselbe Tatsache, die jede aufrichtige Evangelienforschung festlegt: Jesus wird verfolgt und verurteilt: weil er sich als Gott — als Gottessohn bekannt hat. Dahinaus laufen alle Fäden. Alles wollen ihm die Pharisäer zugestehen: selbst seine Grosstaten: nur dieses eine Entscheidende — das wollen sie nicht. Um an dieser Tatsache vorbeizukommen, flieht ihre Partei zu den unsinnigsten Hypothesen, Beschlüssen und Aktionen. Ueber allen diesen Ratschlägen aber waltet die göttliche Providenz in majestätischer Ruhe und beständiger Activität alles zum Ziele führend. Sie macht sogar einen Kaiphas infolge seines Amtes und trotz seiner schmählichen Persönlichkeit zu ihrem Propheten (Freitag: Joh. 11, 47 ff.).

Uns ist diese Woche ein vielfaches Bild der modernen Welt. Gleicht nicht die moderne Bibelkritik vielfach aufs Haar diesen Kämpfen gegen Christus? Wir beurteilen damit nicht die subjective Verantwortung aller einzelner Autoren, sowenig als die einzelnen Pharisäer. Aber die Aehnlichkeit der Kämpfe drängt sich auf. Man beschäftigt sich mit Jesus, mit den Evangelien. Man redet von Jesus. Ja man hat über ihn von Zeit zu Zeit herrliche, geistreiche Worte, die da und dort vieles Wahre und Zutreffende enthalten, so dass auch wir davon lernen können. Aber eines will man ihm nicht zugestehen: die Gottesprädikate. Deshalb durchsucht man das ganze Altertum mit aufreibender Rührigkeit: man umarmt die sonderbarsten gewagtesten Hypothesen. Bald kommt der eine, bald der andere Evangelist, Urevangelist oder Apostelbrief zu Gnaden, je nachdem man glaubt, da oder dort gegen Jesus oder Petrus etwas zu finden: d. h. gegen Jesus den Gottessohn und den Stellvertreter des Gottessohnes. Dann forscht man wieder ganze Strecken weit ehrlich, lässt die Vorurteile fallen, stösst dabei aber eben wieder auf die authentischen Evangelien, auf das Bild Jesu, auf seine Gottesprädikate. Man schiebt die vermeintlichen Fälschungen immer wieder zurück ins Altertum, während sie indess wissenschaftlich immer noch unbegreiflicher und unmöglicher erscheinen. Und was ist das Endresultat? Ganz genau dasselbe wie bei den Pharisäern. Ihre Riesenanstrengungen trugen schliesslich nur dazu bei, die Beweise für die Gottheit Christi vor der ganzen Welt ins volle Licht zu setzen. Dabei rissen sie freilich Ungezählte von Jesus los — «blind und Führer von Blinden». Dasselbe ist auch heutzutage der Fall. Trotz aller Arbeit des Zerpflückens an den Evangelien, fangen selbst die ersten Vertreter der Bibelkritik da und dort wieder an, konservativere Bahnen zu

*) Die Passionshymnen bergen für den Prediger über das Leiden Christi wahre Goldadern: Man vergleiche die Tractate de Passione Domini mit diesen Hymnen!

wandeln und von den ärgsten hyperkritischen Excessen heimzukehren. Die Wissenschaft aber kommt schliesslich doch wieder zu dem Resultate: in dem letzten Jahrzehnt des ersten Jahrhunderts müssen alle Evangelien vorhanden gewesen sein und zwar eben diese Evangelien, welche mit allen Kriterien glaubwürdiger Urkunden den Gottes- und Menschensohn Jesus Christus verkünden.*) — Ganz ähnlich ist das Bild von den Verfolgungen der Kirche. Es ist dasselbe Passionsbild — aus dem immer wieder die Triumphtöne eines Siegesgesanges durchklingen. Wir wollen diese Vergleichung dem eigenen ernsten Nachdenken des Lesers überlassen. Die Kirche geht trotz aller Kritik und Verfolgung ihren Ostergang: aeternitatis aditus. Und die Liturgie — vor anderthalb Jahrtausenden gesprosst — redet auch heute noch verständlich zu der modernen Welt. Der Kampf ist ja wesentlich derselbe geblieben. Mitten in der Verfolgungswoche — im Evangelium des Donnerstags — kniet unter stolzen Kritikern die demütige und reumütige Sünderin, die wir Maria Magdalena nennen, vor Jesus. Am Freitag aber (Siebenschmerzenfest) ladet die Schmerzensmutter die sündige Welt zum Sohne. Es genügt nicht die Philologie, die Kritik, die Geschichte, um zu Jesus zu gelangen — Sündenbewusstsein und Demut — Busse und Glauben — die in der Liebe sich vollenden, sind die Führer auf dem Weg zu Gott. Die Welt muss sich als Sünderin zu den Füssen Jesu bekennen. Dann wird auch zum modernen reuigen Geschlechte gesagt: «ihm werden viele Sünden vergeben werden, weil es viel geliebt hat» (Luc. 7, 36—50). Diese Liebe ist aber kein reines Menschenwerk. Gott muss sie ins Herz legen und erziehen: freilich knüpft sie an die edle Menschenliebe an. Möge die Zeit der Osterbeicht in diesem Sinne recht weit und tief in die moderne Welt eingreifen.

Und so folgt denn auch als Abschluss der Fastenzeit: die grosse **Liebes- und Leidenswoche.** Wir beabsichtigen nicht die Liturgie der Karwoche darzustellen: das geschieht heutzutage, Gott sei es gedankt, in ausgibigem Masse. Wir wollen den letzten Ostergang der Kirche nur skizzieren, um die Beziehungen dieser Tage zur modernen Welt endgültig klarzulegen. Christus hat seine Apostel in einer eigentlichen Schule in das Verständnis seines Leidens eingeführt vor dem Leiden, im Leiden selbst und nach seiner glorreichen Auferstehung. Die Apostel traten mit eben dieser Verkündigung des Leidens Christi vor die damalige Kulturwelt. Sie predigten ihren Zuhörern die ganze einstige unerhörte Tatsache mit allen ihren Umständen, als wäre «Christus mitten unter euch gekreuzigt worden», Es liegt eine unerschöpfliche Pädagogik in dem Worte des Apostels: Wir predigen euch Jesum Christum den Gekreuzigten — den Berufenen, Juden und Heiden, Gottes Weisheit und Gottes Kraft. Trotz alles scheinbaren Aergernisses und Anstosses hat das Leiden Christi immer diese seine Kraft bewahrt. Alljährlich zieht die Karwoche von Rom und den grossen Kathedralen bis zur letzten Dorfkirche ergreifend und erschütternd durch die Welt. Sie bleibt nie ohne grosse Frucht. Niemand steht so leicht ganz ausserhalb ihres Einflusses. Jene, welche ganz mit Christus gebrochen haben, fühlen die leere Oede in diesen Tagen mehr denn je — aber auch dieses Heimweh ist dann und wann eine erste Pädagogik des Kreuzes! Die würdige kirchliche Feier, Karwochenliturgie, die Predigt über das Leiden Christi in der Fasten- und Karwochenzeit, die Pflege der Volksandachten dieser Tage sind Seelsorgsmittel von unschätzbarem Wert. **Wen man in irgend welcher Form zum Nachdenken und Betrachten über das Leiden Christi bringen kann, dem hat man schon eine grosse Wohltat erwiesen.**

Der Palmsonntag feiert den doppelten Siegeszug Christi mit den Palmen (Palmweihe) und mit dem Kreuze (Passion). Der Palmeneinzug weist schon auf Ostern hin, sowohl der des Evangeliums, als der liturgische bei der Palmweihe mit seinen tiefsinnigen Ceremonien an den Kirchenportalen, welche an die Erschliessung des Himmels durch das Kreuz erinnern. Er enthält aber auch eine Mahnung, welche die moderne Welt berührt. Es genügt nicht bloss irgendwelche Begeisterung für Christus. Heutzutage will ja alles Christus für sich, für seine Partei reklamieren, der Rationalist, der Humanist ohne Religion, der Socialist: alle wollen Christum als den Vorkämpfer ihrer Partei hinstellen. Woher kommt das? Die Erscheinung Christi in der Geschichte ist so gross, so überwältigend, tatsächlich so fest begründet, dass jede neue Richtung ihn als einen der ihrigen reklamiert — weil man mit ihm rechnen muss. Es liegt darin zwar eine indirekte sehr interessante Apologie des Lebens Jesu. Aber man darf sie auch im innerm Werte nicht überschätzen. Von einer derartigen Begeisterung für Jesus, am Anfange (Tempelreinigung) und am Schlusse seines Erdenlebens (Palmtag), schreibt der Evangelist Johannes ein merkwürdiges Wort: Als er aber in Jerusalem war an Ostern zum Feste, glaubten viele an seinen Namen, indem sie seine Zeichen sahen, welche er tat. Jesus aber vertraute sich ihnen nicht an, weil er alle kannte und weil er nicht nötig hatte, dass ihm jemand Zeugnis gäbe vom Menschen: denn er selbst wusste, was in dem Menschen war (Joh. 2, 24, 25). Schätzen wir die Hinneigung und das Interesse für Jesus, wo wir es in der modernen Welt finden. Wir wissen aber, dass Jesus sich erst dann dem Menschen anvertraut, wenn der Glaube an den Gottessohn in seinem Innern lebt und er sich den Forderungen dieses Gottessohnes voll unterwirft. Gleich nach den citierten Worten erzählt jedoch Johannes die rührende Begegnung zwischen Jesus mit Nikodemus. Aus den vielen, die für Jesus Interesse fassten, stiegen doch einige höher empor und gelangten allmählich näher zu Jesus, und Jesus zog sie an, bis er endlich sich ihnen ganz anvertrauen konnte. Das ist und bleibt ein unverwüstliches Vorbild für die Pastoration an solche, die ferne stehen, aber doch noch Interesse für Jesus und Religion bewahrt haben. Die Pastoration, die wir von Jesus lernen, zieht auch diese Leute an, sucht ihnen näher zu kommen, an das Interesse für Religion und Jesus anzuknüpfen, das natürliche edle Interesse allmählich vor die Portale der Uebernatur zu führen. Es gibt hier die verschiedensten irenischen und apologetischen Führungen. In der Leidenswoche aber drängen uns das Gebet Jesu für seine Kreuziger und die feier-

*) Wir werden nach Ostern eine orientierende Darstellung über den heutigen Stand der Evangelienkritik aus der Feder eines unserer Mitarbeiter bringen.

lichen Karfreitagsgebete der Kirche für alle Abgefallenen, die draussen und ferne Stehenden zum Gebete für alle, deren religiöses Leben — vielleicht nicht allein aus eigener Schuld — getrübt ist, die abstehen und doch ein Heimweh im Herzen tragen. Erflehen wir uns auch die Gnade, solchen Leuten in der rechten Stunde das rechte Wort zu sagen, wenn der Privatverkehr, die Kanzel oder gar der Beichtstuhl uns mit ihnen zusammenführt: «Dabibur in illa hora, quid loquamini». Die Karwochen- und Ostertage führen viele in die Kirche und in die Predigten, die sonst seltener hier zu finden sind. Der Zeit ist die Erweiterung der Herzen eigen: dilatatum est cor nostrum: patet os nostrum. Nehmen wir namentlich in unsern Karfreitag- und Osterpredigten, die von ganz eminenter Bedeutung sind, auch auf diese Leute Rücksicht, stossen wir sie nicht ab. «Wenn ich einst (am Kreuze) erhöht sein werde, werde ich alles an mich ziehen», spricht Jesus. **Auch die würdige liturgische Feier** der Karwoche, die immer einen grossen Einfluss auf die Oeffentlichkeit hat — **ist eine gewaltige Pädagogik, die zu Jesus führt.** Der Seelsorger lege in sie einen grossen Wert. Die vier Passionen sind grosse Osterstrassen zu den Portalen der Ewigkeit. Gedenken wir in den Metten namentlich auch **der modernen Gebildeten,** damit wir es nicht mit Jeremias beklagen müssen, wie ein Talent um das andere, eine Intelligenz um die andere für Jesus erlischt — und das Licht Jesu einsam brennt, während das Geräusch des modernen Fortschritts von ihm sich abwendet.

Nehmen wir die Mosespredigt, die wir uns das letzte Mal vorhielten, ernst! Vertrauen wir: es gibt noch Wege um das Licht Jesu mitten hinein in unsere Kultur zu tragen. Führen wir unser teures Volk am Donnerstag «zur Liebe bis ans Ende» im hochheiligen Sakrament. Es wäre sehr zu wünschen, dass am hohen Donnerstage der volle römische Ritus des ganzen Tages auch bei uns zur Entfaltung käme. Wir hatten letztes Jahr Gelegenheit, diesen Tag in Rom zu feiern: es ist etwas Unvergessliches! Am Karfreitag steigt das Volk empor «zur Liebe bis ans Ende» am Kreuze. Sprachlos in den Staub gesunken bringt die Kirche ihre Huldigung ans Leiden Christi dar (Prostratio). An der Hand des Liebesjüngers vertieft sie sich in die Geschichte des Leidens Christi, bis sie am offenen Herzen Jesu stille steht — viderunt in quem transfixerunt. Die Ausdehnung des Leidens Christi und seines Segens verkündet sie in ihren Karfreitags-Fürbitten für alle Menschen. Die Kreuzenthüllung mit den Improperien ist die Entfaltung und Enthüllung des Leidens und der Liebe — ihrer Höhe, Breite und Tiefe — wie der Apostel sagt. Wir haben Grund, das Kreuz Christi zu verehren in Liebesreue und in Lebensneuheit. Und was die Kirche in der Schlussfeier des Leidens Christi in der missa præsanctificatorum erschüttert und des Messopfers sich enthaltend, nochmals zusammenfasst, bleibt Gegenstand der Andacht für den ganzen Tag und spricht sich neuerdings in den Grabbesuchen des Volkes aus.

Und so sei der reumütigen und bussfertigen Welt der Karsamstagmorgen — der ehemalige Nachtgottesdienst — die eigentliche Auferstehungsfeier — der aeternitatis aditus! Dieser Karsamstaggottesdienst sollte noch vielmehr popularisiert werden. Namentlich feiere man die Alleluja-Messe mit aller Freude, vom Gloria an auch mit Orgel- und Glockenklang und Festglanz bis zum Ende! Die abendliche Auferstehungsfeier ist eine Erneuerung der Osterfreude und die weitere Proklamation derselben auch an alle, die bei der Morgenfeier nicht zugegen sein konnten. Die Liturgie führt uns unter Ceremonien, Gebeten und Feiern von unerschöpflichem Inhalt unter die Portale von Ostern auf Erden und im Himmel. Christus der Auferstandene ist der Eckstein unseres Glaubens und Lebens, neues Feuer und neues Licht (Feuerweihe). Das Licht Christi offenbart sich der Welt, die im Finstern lag (Prozession) Lumen Christi: das Licht Christi des Gottessohnes, des Erlösers, des Lehrers, des Weltenkönigs allen Menschen! Jubelnd verkündet der Diacon in praeconium Paschale bei der Weihe der Osterkerze — die volle Entfaltung dieses Osterlichtes: die ganze Dogmatik und Pragmatik der Auferstehung Christi. Aber es ist auch unsere Auferstehung. Die zwölf Prophetien, die vor der Taufwasserweihe gelesen werden, sind ebensoviele Vorbilder und Weissagungen unserer Mitauferstehung mit Christus in der Taufe und in allen Ostersakramenten. Die Taufwasserweihe mit der Osterkerze proklamiert feierlich: Neues Feuer, neues Licht, neues Leben auch in uns! Es ist ein erhebendes Gefühl, wenn wir an die Millionen denken, die eben in dieser Osterzeit durch Taufe oder durch Beicht und Kommunion mit Christus auferstehen und in der Neuheit des Lebens wandeln. Endlich strömen die Erinnerungen an Christi und unsere Auferstehung zu einer Vollfeier der Auferstehung zusammen, in der Alleluja-Messe, wo im Gloria, im Alleluja, im Laudate und Magnificat das ganze Osterfrohlocken sich ausjubelt. Möge die Karwoche Klerus und Laien vor Jesus dem Osterlicht zusammenführen. Möge die grosse, oft aufreibende Osterarbeit des Klerus, in Liturgie, Predigt und Beichtstuhl breite und neue Wege bauen in die Volksmassen und in die Kreise der Gebildeten. Mögen weite breite Schichten der modernen Welt, vom Lichte Christi überstrahlt und von der Gnade Christi übernatürlich belebt in das Ostergebet der Kirche einstimmen: O Gott, der du am heutigen Tage durch deinen Eingebornen die Pforten der Ewigkeit durch den Sieg über den Tod uns erschlossen hast: wolle unsere Osterwünsche und Entschlüsse, die du zuerst durch dein Gnadenwehen angeregt, durch deine nachfolgende Gnadenhilfe mächtig begleiten in Christus Jesus unserm Herrn! So sei denn Ostern, der Tag, den der Herr gemacht, der Welt ein: Aeternitatis aditus: Alleluja! *A. M.*

An die Katholiken des Schweizerlandes.

Am Himmelfahrtsfeste des verflossenen Jahres hat unser glorreich regierende heilige Vater Leo XIII. der katholischen Welt verkündet, dass am Vorabende des Weihnachtsfestes 1899 ein «heiliges Jahr» beginnen werde. Er hat anlässlich der Jahrhundertwende für die ewige Stadt ein Jubiläum ausgeschrieben und die Katholiken in Worten voll apostolischen Ernstes und väterlicher Milde auf dringende Weise eingeladen, sich der seiner Obhut anvertrauten und von ihm so freigebig eröffneten Gnadenschätze der Kirche teilhaftig zu machen und mit frommem Eifer und in möglichst grosser

Zahl zu den Gräbern der Apostel zu pilgern. Diese Einladung hat in der ganzen katholischen Welt ein freudiges und begeistertes Echo gefunden und aus allen Ländern wallen die Pilger während des Jahres 1900 in ungezählten Scharen nach Rom, so dass die erstaunte Welt Zeuge ist einer eigentlichen Völkerwanderung, die sich überall vollzieht, wo katholische Herzen schlagen.

Die hochwürdigsten Bischöfe der Schweiz haben in ihrer im letzten August in Schwyz abgehaltenen Konferenz beschlossen, es solle die Vorbereitung und Durchführung des Pilgerzuges aus der Schweiz dem Centralkomitee des schweiz. Katholikenvereins übertragen werden. Dasselbe hat keinen Augenblick gezögert, diese ehrenvolle Aufgabe zu übernehmen. Es hat seinerseits eine Specialkommission mit deren Ausführung betraut und diese ist auf das Angelegentlichste bestrebt, das Zutrauen des hochwürdigsten Episkopates zu rechtfertigen und die Wünsche des katholischen Volkes zu befriedigen durch eine möglichst sorgfältige und zweckmässige Organisation des bevorstehenden Pilgerzuges. Vor allem aus richten wir heute an unsere Glaubensbrüder in allen Gauen des Schweizerlandes die herzliche und dringende Einladung, sich der Pilgerfahrt nach Rom in hellen Scharen anzuschliessen. Wer irgendwie in der Lage ist, sich an derselben zu beteiligen, soll nicht zurückbleiben. Im Jubiläumsjahre ertönt durch die katholische Welt und selbstverständlich auch durch die katholische Schweiz die Losung: «Auf nach Rom!» Viele Tausende unserer Glaubensgenossen aus verschiedenen Ländern haben diesem Rufe allbereits Folge geleistet. Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass die Hammerschläge, mit welchen Leo XIII. am Vorabende des letzten Weihnachtsfestes die Jubiläumspforte in der Peterskirche zu Rom geöffnet hat, auch an den Felswänden des schweizerischen Alpengebirges und im Herzen des katholischen Schweizervolkes ihr Echo gefunden haben.

Es kann hier nicht unsere Aufgabe sein, unsere Glaubensbrüder für die Gewinnung des Jubiläumsablasses zu begeistern, welchen der heilige Vater in so eindringlichen Worten empfiehlt. Wir überlassen diese Aufgabe dem hiefür zweifellos berufenern hochw. Klerus. Nur einen Gedanken möchten wir hier betonen. Unsere Väter haben sich bei den Jubiläen vergangener Jahrhunderte Zeit und Geld nicht reuen und sich durch alle mit einer derartigen Reise in damaliger Zeit verbundenen Mühen und Gefahren nicht abschrecken lassen, nach Rom zu pilgern. Sie sind auf unwegsamen Pfaden, die sie bis in die unwirtlichen Regionen des Hochgebirges führten, oder auf den trügerischen Wogen eines gefahrvollen Meeres nach dem ewigen Rom gezogen. Um wie viel mehr Grund haben wir, diesem Beispiele zu folgen, jetzt an der Schwelle des XX. Jahrhunderts, wo die Reise weder mit abschreckenden Gefahren, noch mit erheblichen Kosten verbunden ist und wo sie, abgesehen von ihrem religiösen Zwecke, den Teilnehmern den Genuss bietet, jenes durch Geschichte und Kunst in gleicher Weise berühmt gewordene Land Italien kennen zu lernen, welches für ungezählte Tausende seit den Tagen ihrer Jugend ein Gegenstand heisser Sehnsucht gewesen ist. Für die Jubiläumspilger bildet selbstverständlich die Hauptsache die Wallfahrt zu den Gräbern der Apostelfürsten, die Gewinnung des Jubelablasses und die Huldigung für das Oberhaupt der Kirche, jenen neunzigjährigen Priestergreis, zu dem die Katholiken des Erdkreises in Bewunderung und in Begeisterung emporblicken und dem auch die Andersgläubigen ihre Verehrung keineswegs versagen können.

Wir sind nach reiflicher Würdigung der Verhältnisse dazu gekommen, als Zeitpunkt der Abreise zu bezeichnen **Montag, den 24. September**. Die Pilgerfahrt auf den Frühling anzuberaumen, erschien aus verschiedenen Gründen, zumal auch mit Rücksicht auf den hochw. Seelsorgsklerus, untunlich. Der Sommer musste klimatischer Verhältnisse halber ausser Betracht fallen. Der Zeitpunkt, den wir gewählt haben, bietet unter anderm auch den Vorteil, dass dann der Zudrang von Pilgern aus andern Ländern nicht so ausserordentlich gross sein wird, dass unsere Landbevölkerung nicht durch unaufschiebbare Arbeiten zurückgehalten ist und dass die Ferien es auch den Professoren und Studierenden höherer Lehranstalten ermöglichen, an der Pilgerfahrt teilzunehmen. Unsere Pilgerfahrt soll dadurch in würdiger Weise eröffnet werden, dass wir das Grab des hl Karl Borromäus im Dom von **Mailand** besuchen und den Segen dieses grossen Freundes und Wohltäters der katholischen Schweiz auf unser Unternehmen und auf unser Vaterland herabflehen. Sodann werden wir nach **Loretto** pilgern. Dazu bestimmt uns ein doppelter Grund. Einerseits ist von dem internationalen Komitee, welches sich unter den Auspizien des hl. Vaters gebildet hat, für die Jahrhundertwende eine Wallfahrt nach Loretto aus allen Ländern der katholischen Welt vorgesehen worden, und anderseits ist es zweifellos allen unsern Pilgern ausserordentlich erwünscht, den weltberühmten Gnadenort mit dem heiligen Haus von Nazareth zu besuchen. Die dritte Station unserer Pilgerfahrt bildet **Assisi** mit der Portiunkulakirche, mit dem Grabe des hl. Ordensstifters Franziskus und der hl. Klara und mit all den ehrwürdigen Stätten, die mit der Lebensgeschichte dieser Heiligen verflochten sind. Am vierten Tage erreichen wir **Rom**, die Hauptstadt der Christenheit. Dort ist ein sechstägiger gemeinsamer Aufenthalt vorgesehen. In der Jubiläumsbulle wird vom hl. Vater ein zehnmaliger Besuch einer jeden der vier Hauptkirchen von Rom vorgeschrieben. Es sind dies die St. Peterskirche, St. Paul ausserhalb der Mauern, St. Johann im Lateran und St. Maria die Grössere. Es unterliegt keinem Zweifel, dass durch die lange Dauer der Abwesenheit von der Heimat und die dadurch bedingten vermehrten Kosten viele, welche die Pilgerfahrt gerne mitgemacht hätten, sich davon hätten abhalten lassen. Wir haben dieses Bedenken den hochwürdigsten Bischöfen der Schweiz vorgetragen, welche dasselbe gewürdigt und einstimmig das Gesuch in Rom gestellt haben, es möchte eine Reduktion in der Zahl der vorgeschriebenen Kirchenbesuche bewilligt werden. Diesem Gesuch hat der hl. Vater durch ein kraft besonderer und ausdrücklicher apostolischer Vollmacht unterm 29. Dezember 1899 erlassenes Dekret der Sacra Penitentiaria in sehr entgegenkommender Weise entsprochen, indem er die Zahl dieser Kirchenbesuche auf je drei für eine jede der vier oben genannten Hauptkirchen beschränkte. Dadurch ist es nun möglich gemacht, bei einem sechstägigen Aufenthalt in Rom den Jubiläumsablass zu gewinnen und die hauptsächlichsten Heiligtümer und Kunstdenkmäler der ewigen Stadt zu besuchen. Das Programm, welches zu diesem Zwecke aufgestellt und eingehalten werden muss, wird den Teilnehmern rechtzeitig genau mitgeteilt.

Unser **Reiseprogramm** gestaltet sich nun folgendermassen: Die Hinreise führt von Luzern durch den Gotthard über Chiasso, Mailand, Ancona, Loretto, Assisi nach Rom. Der dortige gemeinsame Aufenthalt dauert sechs volle Tage. Die Rückreise führt von Rom über Civitavecchia, Pisa, Genua, Mailand, Chiasso durch den Gotthard nach Luzern. Es werden Billets I., II. und III. Klasse ausgegeben. Diese Billete berechtigen zur Eisenbahnfahrt mittelst der entsprechenden Wagenklasse auf der Hin- und Rückreise. In Bezug auf Unterkunft und Verpflegung während der Reise und in Rom selbst wird jedenfalls allen berechtigten Wünschen der Pilger Genüge geschehen. Die Pilger brauchen durchaus keine Trinkgelder auszulegen. Es wird dies ebenfalls vom Komitee besorgt.

Die **Preise** beziffern sich folgendermassen: I. Klasse 250 Fr., II. Klasse 200 Fr., III. Klasse 140 Fr. Für diejenigen Pilger, welcher ihren Aufenthalt in Rom und Italien auszudehnen wünschen, ist dadurch gesorgt. dass unsere Billets auf den italienischen Bahnen eine 45tägige und auf der Gotthardbahn sogar eine 60tägige Gültigkeit haben. Innert des angegebenen Zeitraumes kann die Rückreise zu einem beliebigen Zeitpunkte erfolgen. Diejenigen unserer Mitreisenden, welche von Rom aus Neapel, Pompei und Valle di Pompei und von Pisa aus Florenz zu besuchen wünschen, können sich gegen Vorweis ihres Pilgerbillets Anschlussbillete für eine jede Wagenklasse mit sehr bedeutendem Rabatt verschaffen.

Wir haben für jeden Kanton Persönlichkeiten bezeichnet, welche die Anmeldungen der Pilger aus dem betreffenden Kanton entgegenzunehmen und überhaupt jeden wünschenswerten Aufschluss zu erteilen haben. Die **Anmeldungsfrist** beginnt **sofort** und dauert bis zum Feste Mariä Himmelfahrt, **den 15. August**. Wir betonen, dass es dem Komitee erwünscht ist, wenn die Anmeldungen tunlichst frühzeitig erfolgen. Die **Anmeldungsstellen** für die einzelnen Kantone sind:

Zürich: Hochw. Herr Pfarrhelfer *Meyer* in *Winterthur.*
Bern: » Msgr. *Stammler*, kath. Pfarrer in *Bern.*
» Herr Pfarrer *Buchwalder* in *Courtemaîche.*
Luzern: Herr Kantonsförster *Otto Bühler* in *Luzern.*
Hochw. Herr Pfarrer *Peter* in *Triengen.*
Uri: » » Pfarrer und bischöfl. Kommissar *Gisler* in *Altdorf.*
Schwyz: Herr Landammann Dr. *Rudolf von Reding-Biberegg* in *Schwyz.*
Obwalden: Gerichtspräsident *Adalbert Wirz* in *Sarnen.*
Nidwalden: Hochw. Herr Pfarrer *Ackermann* in *Wolfenschiessen.*
Glarus: » » Pfarrer *Reichmuth* in *Glarus.*
Zug: » » Professor *Karl Müller* in *Zug.*
Freiburg: » Msgr. *Leo Esseiva*, Chorherr und apost. Protonotar in *Freiburg.*
Herr *Vonlanthen*, Schulinspektor in *Tafers.*
Solothurn: Hochw. Herr Pfarrer *B. Kocher* in *Grenchen.*
Baselstadt und Baselland: Hochw. Herr *Weber*, Pfarrer an der Marienkirche in *Basel.*
Schaffhausen: Hochw. Herr Pfarrer *Weber* in *Schaffhausen.*
Appenzell beid. Rhoden: » » Pfarrer und bischöfl. Kommissar *Raess* in *Appenzell.*
St. Gallen: » » Kanonikus *Eberle*, Pfarr-Rektor in *St. Gallen.*
» » Dr. *Helg*, Pfarrer in *Altstätten.*
Graubünden: Hochw Herr. Domherr *Mayer*, Professor am Priesterseminar in *Chur.*
Aargau: » » Domherr und Dekan *Nietlispach* Pfarrer in *Wohlen.*
Thurgau: Herr Redaktor *Haagen* in *Frauenfeld.*
Tessin: » Staatsrat Dr. *Casella* in *Bellinzona.*
Waadt: Hochw. Herr *Dupraz*, Pfarrer in *Echallens.*
Wallis: » Msgr. *Ecœur*, Pfarrer in *Fièche.*
Neuenburg: » Herr *Rüedin*, Pfarrer in *Fleurier.*
Genf: » » *Pictet*, Vicaire au Sacré Cœur in *Genf.*

Anordnungen des Komitees und Einzelheiten mit Bezug auf die Ausführung des Programms werden den Pilgern entweder direkt mitgeteilt oder aber in den katholischen Zeitungen bekannt gemacht. Für die Reise nach und von Luzern können die Pilger unter Vorweis der ihnen von uns zugestellten Legitimationskarte Billete einfacher Fahrt, gültig zur Rückfahrt innert sechzig Tagen, auf allen schweizerischen Eisenbahnstationen lösen. Den Pilgern, welche es vorziehen, nicht nach Luzern zu reisen, wird Gelegenheit geboten, den Extrazug in Zug, Goldau, Brunnen, Altdorf und Göschenen zu besteigen.

So möge sich denn die diesjährige Romfahrt zu einer erhebenden Kundgebung des katholischen Schweizervolkes gestalten! Eine jede katholische Gemeinde wird es sich zur Ehre anrechnen, ihr Fähnlein zum Pilgerzuge zu stellen. Alle katholischen Vereine, Verbindungen und Körperschaften werden für eine angemessene Vertretung sorgen; handelt es sich doch um eine Manifestation der katholischen Schweiz. Die Rompilger aber werden den Segen des Vaters der Christenheit mit sich in ihre Heimat zurückbringen und den Schutz des Himmels auf ihre Familien, ihre Gemeinde und ihr Vaterland herabflehen.

Luzern, im März 1900.

Im Namen der Pilgerfahrtskommission:

Der Präsident:
Adalbert Wirz

Der Pilgerführer: *J. N. Doswald.*

Der Schriftführer: *Peter*, Pfarrer.

Ein neues Konvikt für Studierende der Theologie an der Universität zu Freiburg.

(Korresp. aus Freiburg.)

Mit der Eröffnung der theologischen Fakultät an hiesiger Universität im Herbst 1890 trat auch ein theologisches Konvikt ins Leben. Es wurde durch das Zusammenwirken des Bischofs Augustinus von St. Gallen und des P. General der Dominikaner ermöglicht. Beide Teile haben sich dadurch bleibende Verdienste erworben. Man war sich von Anfang an der vielfachen Mängel wohl bewusst, tat aber, was unter den gegebenen Umständen möglich war, in der zuversichtlichen Hoffnung, dass eine spätere Zeit bessere Verhältnisse schaffen werde.

Im Herbst 1895 wurde ein zweites theologisches Konvikt eröffnet, das sich Canisianum nannte. Zum Unterschied von demselben legte sich das bisher bestehende den Namen Albertinum bei. An Wohnräumen für Konviktoren fehlte es nun allerdings nicht mehr, dagegen nach wie vor an

vielem, was nun einmal eine Erziehungsanstalt schlechterdings nicht entbehren kann, soll sie ihrer verantwortungsvollen Aufgabe voll und ganz genügen. So blieben die alten, mehr als berechtigten Wünsche nach andern Verhältnissen bestehen.

Im verflossenen Monat August erfolgte eine vertrauliche Anfrage an den Stadtammann L. Bourgknecht von Freiburg, ob der Gemeinderat nicht geneigt wäre, im Gambachviertel, Misericorde gegenüber, etwas auf der Höhe, ein Stück Land unentgeltlich abzutreten, für den Fall, dass die schweizer. Bischöfe dort ein neues, seinem erhabenen Zwecke entsprechendes Konvikt erbauen würden. Diese Geneigtheit wurde schriftlich ausgesprochen, worauf die Bischöfe in ihrer Konferenz vom 22. August dem langgehegten Plane näher traten. Sie gaben dem derzeitigen Regens des Albertinums Auftrag und Vollmacht, in Sachen die nötigen Schritte zu tun.

Am 26. Dezember v. J. erfolgte der Gemeinderatsbeschluss, den schweizerischen Bischöfen im Gambachquartier zum Zwecke der Errichtung eines neuen Konviktes für Studierende der Theologie einen Bauplatz von 16,800 m² unentgeltlich abzutreten und überdies Boden bis auf 10,000 m² zu dem Vorzugspreis von 2 Fr. per Quadratmeter, zu Gemüsegarten und Parkanlagen zu überlassen. Am 6. Febr. d. J. hat der Grosse Stadtrat den gemeinderätlichen Beschluss gutgeheissen und am 1. April abhin folgte die einmütige Zustimmung der Bürgergemeinde.

Die wesentlichste Klausel an diesem Akte ist die, dass der Bau im Verlauf von zwei Jahren müsse begonnen werden und vorher der Finanzausweis zu leisten sei, eine Bedingung, welche die Bischöfe selbst bei ihrer Vollmachtgabe schon gestellt haben. Das neue Konvikt soll für immer im ausschliesslichen Besitz und unter ausschliesslicher Leitung der schweizerischen Bischöfe sein. Daher haben, was die Finanzierung betrifft, weder die theologische Fakultät, noch die Universität, noch die Regierung die mindeste Verantwortung zu tragen. Nachdem der Bauplatz zugesagt, ist es vielmehr die weitere Aufgabe des Bevollmächtigten, für den Finanzausweis innert zwei Jahren zu sorgen. Er rechnet dabei, gestützt auf bischöfliche und päpstliche Empfehlungen, auf die Mithilfe vieler Katholiken des In- und Auslandes.

Inländische Mission.

(Eingesandt.)

Der neue Jahresbericht wird gleich nach Ostern zur Versendung gelangen; doch wird es gegen drei Wochen gehen, bis er das letzte Pfarrdorf der Schweiz erreicht hat. Um allen Begehren und Bedürfnissen, namentlich da, wo die Hauskollekte eingeführt wurde, einigermassen zu entsprechen, hat die Auflage eine namhafte Erhöhung erfahren. Es ist nur zu wünschen, dass die Hochwürdigen Pfarrer dafür besorgt seien, dass der Bericht in möglichst viele Hände komme; denn die nähere Einsicht in die Verhältnisse erhöht auch die Teilnahme. Ebenso ist zu wünschen, dass man in allen Gemeinden, wo immer es geschehen kann, an die Einführung der Hauskollekte gehe; denn die Zahlen in der Rechnung zeigen, dass dadurch oft das Vierfache erreicht wird von dem, was ein blosses Kirchenopfer abwirft. Es ist gar nicht notwendig, dass der Pfarrer selber die Hauskollekte besorge. Wenn er dabei mithilft, so ist das sehr schön und macht beim Publikum den Eindruck, dass die Sache von hoher Wichtigkeit sei: aber in der Regel genügt es, wenn er nur das Werk von der Kanzel empfiehlt und einige zuverlässige Personen, etwa ein paar fromme Jungfrauen, mit der Aufgabe betraut. Es ist im Fernern zu wünschen, dass die Sammlung bestmöglich im Frühling oder Vorsommer ausgeführt werde, weil die spätere Zeit nicht selten schwere Naturereignisse oder andere Vorkommnisse bringt, wodurch die Sammlungen für die inländische Mission in hohem Grade geschädigt werden können.

Die Aufgabe der inländischen Mission wächst von Jahr zu Jahr in rapider, wahrhaft erschreckender Weise, und kein Werk verdient so sehr die Teilnahme der gesamten kath. Schweiz, wie die Sorge für die zerstreuten Katholiken, deren Zahl immer grösser wird. Ohne unsre angestrengteste Tätigkeit und reichlichsten Opfer gehen Hunderte von ihnen allmählich für unsern Glauben verloren. Darum allerseits auf zur Hilfe!

„Ipsi scitis, quales fuerimus in vobis propter vos."

Der hl. Chrysostomus hat uns ermahnt (vgl. K.-Z. Nr. 6) fleissig die Briefe des Apostels zu lesen, und er hat versprochen, dass wir alles, was wir brauchen und wünschen, darin finden werden. Lasst uns davon eine kurze Probe machen mit der Betrachtung eines Briefes, der auf den ersten Blick vielleicht am wenigsten dazu geeignet erscheint. Es ist der erste an die Thessalonicher, und wie die Exegeten sagen, überhaupt der erste Brief, den Paulus an eine Christengemeinde gerichtet hat. Er ist schnell gelesen, da er nur fünf Kapitel enthält, aber wir finden darin eine *treffliche Anleitung zur Selbstheiligung und zur Verwaltung des seelsorglichen Amtes, ein Denkmal apostolischer Liebe und Sorgfalt, ein Kompendium der Dogmatik und der Moral.* Heben wir heute für den ersten Gedanken einige Punkte heraus unter Hinweis auf Kap. 1 u. 2.

Wie gross war die Demut des Apostels! Gleich anfangs stellt er sich in gleiche Linie mit Silvanas und Timotheus, dann sogar neben und unter jene, deren Vater in Christo er gewesen: *facti sumus parvuli in medio vestrum. Und wenn wir reden, so wollen wir nicht den Menschen gefallen, sondern Gott, der unsere Herzen prüft, und wir suchen nicht Ehre von den Menschen, weder von Euch noch von andern; auch haben wir uns niemals irgend welcher Worte der Schmeichelei bedient.* Und getrost darf sich hier der Apostel auf die Beobachtungen aller Gläubigen berufen: *sicut scitis,* und für etwas anderes sogar auf das Zeugnis des allwissenden Gottes. *Nie haben wir einen Anlass gesucht oder benützt, um Geld oder irdische Güter zu erhalten: neque fuimus in occasione avaritiæ, Deus testis est.* Und diese vollkommene Uneigennützigkeit hat dem Apostel noch nicht genügt; er ging noch weiter und verlangte von den Gläubigen nicht einmal den Lebensunterhalt, sondern hat sich denselben durch Handarbeit erworben, *durch Arbeit bis zur Ermüdung, durch Arbeit bei Tag und Nacht, um nicht irgend jemanden zur Last zu fallen.*

Und wie heilig war sein Wandel! *Vos testes estis et Deus, quam sancte et juste et sine querela vobis fuimus.* Und wie gross sein Eifer und seine Sorgfalt für das Heil der Gläubigen, der einzelnen und aller insgesamt! *Wir wünschten Euch nicht bloss das Evangelium Gottes mitzuteilen, sondern auch unser Leben für Euch dahinzugeben, und wir waren in Eurer Mitte so voll Liebe und Sorgfalt, wie eine Mutter bei ihren Kindern, die sie pflegt, und wie ein Vater seine Söhne ermahnt, so haben wir, wie Ihr wisst, einen jeden von Euch gebeten und beschworen, Gottes würdig zu wandeln, der Euch zu seinem Reiche und zu seiner Herrlichkeit berufen hat.*

Nur kurze Zeit, nur wenige Wochen konnte Paulus in Thessalonich wirken; von den Juden verfolgt, musste er die Stadt bald wieder verlassen. Aber diese kurze Wirksamkeit war von grossem Segen begleitet und mit herrlichen Erfolgen gekrönt. *Ihr wisst es ja selbst, Brüder, dass unsere Ankunft bei Euch nicht ohne Nutzen gewesen; unsere Predigt bestand eben nicht bloss in Worten, sondern auch in der Kraft und im hl. Geiste und in grosser Gnadenfülle. Und Ihr seid unsere Nachahmer geworden und die Nachahmer des Herrn und ein Vorbild für alle Gläubigen in Macedonien und in Achaia.* Und was hat das Wirken des Apostels so segensreich gemacht? Ausser der Gnade Gottes und der Heiligkeit des Apostels waren es Schmach und Verfolgung, Leiden und Trübsale, welche wie die Vorbereitung, so die Vollendung seiner Arbeiten gebildet haben. *Vorher haben wir, wie Ihr wisst, in Philippi Leiden und Schmach erduldet; das gab uns Mut und Vertrauen; und dazu sind wir ja bestimmt, und wir haben es Euch vorausgesagt, dass wir Trübsale leiden werden, wie es denn auch geschehen ist.*

Doch genug, denn schon diese wenigen Sätze geben uns Priestern eine vortreffliche Anleitung zur Selbstheiligung und zur fruchtbringenden Verwaltung des seelsorglichen Amtes; und wenn Beispiele wirksamer sind als Worte, so ist uns damit auch ein herrliches Vorbild vor Augen gestellt, wie wir in allem denken und handeln sollen. Ja Beispiel und Worte vereinigen sich, um uns zwei bei anderer Gelegenheit gegebene Ermahnungen des Apostels zu erklären und einzuschärfen:

«Attendite vobis et universo gregi
Imitatores mei estote, sicut et ego Christi.»

R.

Ueber Auferstehungsbilder.

Wer den Auferstehungsbericht bei Matthäus 28, 1—7 aufmerksam liest, der sieht sofort ein, dass die landläufigen Darstellungen der Auferstehung alle falsch sind. So viel Bilder davon mir schon zu Gesicht gekommen sind, so hat doch noch kein einziges von allen sich streng an den Auferstehungsbericht gehalten und es rührt das wohl daher, dass selbst die Theologen sich zu wenig darüber klar zu werden suchten, wie denn eigentlich die Auferstehung Christi vor sich gegangen sei.

An der Hand des genannten Berichtes und mit Rücksicht auf spätere Tatsachen aus dem Verkehr des Auferstandenen mit den Aposteln ist man genötigt zu sagen: Christus ist auferstanden bei verschlossenem Grabe und eine Darstellung dieses erhabenen Momentes hätte sich daher an diese Tatsache anzulehnen; Christus in Verklärung über dem verschlossenen Grabe schwebend, wäre die einzig richtige Darstellung, aber eine solche habe ich noch nie gesehen. Ich will damit den andern Darstellungen nicht die Berechtigung absprechen, glaube aber, es wäre für den Bildungszweck solcher Darstellungen immerhin vorteilhafter, wenn man durch das Bild selbst noch mehr daran erinnert würde, dass der verklärte Leib nicht an die Gesetze der Erde gebunden ist. Wenn Christus nachher durch verschlossene Türen ging, so war ihm der Durchgang durch die verschlossene Felsengruft nicht schwerer. Als die Frauen zum Grabe kamen, stieg der Engel herab, wälzte den Stein weg und sprach: Er ist nicht hier, er ist auferstanden. Das ist so einfach und klar, dass man sich wahrhaft wundern muss, wie dieser Umstand, dass Jesus bei verschlossenem Grabe auferstand, bisher in allen Darstellungen, und zwar nicht nur in den bildlichen, sondern auch in den schriftlichen und mündlichen so ziemlich ganz übersehen worden ist.

Mk. *J. K.*

Kirchen-Chronik.

Chur. Interessant ist die Auferstehungsfeier, wie sie in hiesiger Domkirche bis zum 16. Jahrhundert stattfand. Sie enthält offenbar den Rest eines Osterspieles. Nach dem «Directorium Chori» von 1490 begab man sich am Ostermorgen nach der Matutin prozessionsweise zum hl. Grabe und stimmte an: «Dum transisset». Quo finito duo Canonici vice Mulierum accedentes sepulchrum cantent: «Quis revolvet lapidem»? Duo alii Canonici vice angelorum intra sepulchrum unus ad caput, alter ad pedes cappis induti respondeant: «Quem quaeris»? Mulieres: «Jesum Nazarenum». Angeli: «Non est hic». Mulieres: «Ad monumentum venimus». Discipuli currant, chorus cantet: «Currebant duo». Et intrantes sepulchrum recipiant sudarium solum et exeant sepulchrum cantantes: «Cernitis o socii». Angeli suscipientes Crucifixum solemniter cantent: «Surrexit nam, sicut dixit, Dominus». Cantor intonet «Te Deum» et portetur Crucifixus ante altare summum in choro. Dann folgt die Laudes. *G. M.*

Pastorelle Spruchweisheit.

6. Wenn wir uns nie verfehlt hätten, so wüssten wir nicht, was wir sind und was wir können. St. Ignatius v. L.

Kirchenamtlicher Anzeiger.

Sacra Rituum Congregatio declaravit Doxologiam
Deo Patri sit gloria
Et Filio qui a mortuis
Surrexit, ac Paraclito,
In sæculorum sæcula
ita esse censendam præfati Hymni propriano ut eadem semper sit retinenda ac nunquam, quovis anni tempore vel quocumque occurrente Festo, in aliam mutandam

Atque ita servari mandavit.

Die 20. Junii 1899.

Dubium IV. — Num in Absolutione sine Ministris sacris debeat officium agens, absente corpore, tumulum pro aspersione et incensatione circumire?

R. Ad IV. Affirmative, juxta Rubricas.

Romæ, 20. Junii 1899.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 10 Cts. | Vierteljähr. Inserate*: 15 Cts.
Halb „ „ *: 12 „ | Einzelne „ : 20 „
* Beziehungsweise 26 mal. | * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1. — pro Zeile.
Auf unveränderte Wiederholung und grössere Inserate Rabatt.
Inseraten-Annahme spätestens Mittwoch abends.

KIRCHENBLUMEN (Fleurs d'églises) sowie deren Bestandteile werden in solider, geschmackvoller Ausführung und zu billigen Preisen geliefert von der
BLUMENFABRIK BÄTTIG, SEMPACH.
Ausgezeichnete Referenzen stehen zu Diensten. [11

Carl Sautier
in Luzern
Kapellplatz 10 — Erlacherhof
empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte. [5

Feinste und beste schwarze
[26 **Tuche** billigst bei
Henri Halter, Luzern
vormals Göldlin & Peyer.

Kirchenblumen
Altarbouquets und Guirlanden,
nach Angabe, in feiner und billiger Ausführung empfiehlt
Th. Vogt, Blumenfabrik,
Baden (Schweiz).
NB. Viele Anerkennungsschreiben der hochw. Geistlichkeit. [17
Kostenvoranschläge für jede Ausführung sofort nach Wunsch.

Brillen, Feldstecher
Barometer, Thermometer
empfiehlt [30
W. Ecker, Optiker,
Kapellplatz, Luzern — Telephon.

Gebr. Hug & Cie., Luzern.
Grösstes Lager klassischer und moderner Musik, sowie empfehlenswerter Kirchenmusikalien.
Reichhaltige Einsichtssendungen stehen gerne zu Diensten.
Pianos und Harmoniums in vorzüglicher Auswahl.
Allein-Vertretung der *anerkannt besten* schweizerischen und ausländischen Firmen.
Reparaturen, Stimmungen und Polituren durch eigene Angestellte prompt und billig.
Für die Herren Geistlichen und für Institute Vorzugspreise.

Die Möbel- und Parkettfabrik von Rob. Zemp
in Emmenbrücke bei Luzern
empfiehlt sich hiemit höfl. für sämtliche Kirchenarbeiten, als: Kirchen-, Beicht- und Chorstühle, Chortabourets, Messbuchgestelle. Ferner für Privatarbeiten als: Betstühle, sämtliche Kasten-, Polster- und Luxusmöbel, wovon grosser Vorrat in allen Preislagen. [9
Bestellungen können bei der Fabrik in Emmenbrücke oder im Möbelmagazin Hirschengraben 39 und 41, Luzern, gemacht werden.

Kirchen- und Kapellenfenster jeder Art
liefert zu coulantesten Preisen die [8
Centralschweizerische Glasmalerei-Anstalt
Inselistrasse 8 - Luzern - beim Bahnhof

Damaste zu
Pelüsche *Kirchenzwecken*
Satins bei [27
Henri Halter, Luzern

GROS DÉTAIL
KAFFEE
34 Sorten:
Santos, Salvador, Liberia Caracas, Nicaragua, Maracaïbo, La Guayra, Malabar, Java, Porto Rico, Ceylon, Mocca, Menado, Bourbon etc. etc.
in feinster Auswahl. [10
Verlangen Sie PREISCOURANT!
Beste Bezugsquelle
LAUBER & BÜHLER
Schwanenpl. LUZERN Löwenstr. 8

M. Imgrüth, Schuhhandlung
Weggisgasse — Luzern
empfiehlt sich dem tit. Klerus für Lieferung von Prima [24
Schuhwerk.
Auswahlsendungen bereitwilligst.

Kirchenleinen
Kirchenpiqué
Kirchenteppiche
in grosser Auswahl [25
Henri Halter, Luzern.

Specialität: Theologische Litteratur. | **Buchhandlung** | Eigentümer des Verlags: Eucharistiner-Kloster in Bozen.

Verlag des Pelikan in Buchs (Kt. St. Gallen)
empfiehlt sich erneut dem hochw. Klerus zur Besorgung ihres litt. Bedarfs.
Alle in- und ausländischen Werke liefern wir stets zu Originalpreisen.
Ohne Preiserhöhung liefern wir schnellstens auf direktem Wege sämtliche kathol. Litteratur.
Missale Romanum von 35 Fr. an, Breviarum Romanum, Diurnale, Officien etc. in soliden geschmackvollen Einbänden.
Gebet- und Betrachtungsbücher für alle Stände in diversen Einbänden. Passende Bücher auf den Marien- und Herz-Jesu-Monat sowie zu allen verschiedenen Festen und Anlässen.
Theol. Werke — Erbauungs-, Volks- und Jugendlitteratur — Lehrmittel — Heiligenbildchen — Zeitschriften.
Kommunion-Andenken in sehr schöner Ausführung. [120

LUZERNISCHE GLASMALEREI
Vonmattstr. 46 -: DANNER & RENGGLI :- (Sälimatte)
empfiehlt sich der hochw. Geistlichkeit zur Anfertigung von bemalten Kirchenfenstern sowie Bleiverglasungen und Reparaturen. Preise mässig bei prompter Bedienung. Beste Zeugnisse. [13

Colmar Glockengiesserei, Strassburg
Bronze-, Silber- und Goldmedaillen, Ehrendiplome, Metz 1861, Arlon 1865, Hagenau 1874, Brüssel 1880, Amsterdam 1883, Freiburg i. B. 1887, Brüssel 1888, Barcelona 1888, Paris 1889, Antwerpen 1894, Strassburg 1895, Brüssel 1897.
F. & A. Causard
Nachfolger von PERRIN-MARTIN und J. L. EDEL.
Bourdons. Glocken für Kirchen und Kapellen. Glockenspiele. Hammerglocken. Schon über 10,000 Stück geliefert. Zehn Jahre Garantie. [32

Schwyzerisches Lehrerseminar in Rickenbach.
Das neue Schuljahr beginnt am 8. Mai mit der Aufnahmsprüfung für Neueintretende.
Anmeldungen sind bis Ende April an den Direktor zu richten.
Prospekte gratis. [103 Die Seminardirektion.

Künstliche Kirchendekorationen.
Altarbouquets und Gruppen in naturgetreuer, hochfeiner Ausführung aus Metall und andern Stoffen
Photographien ausgeführter Arbeiten,
sowie beste Referenzen stehen zur Verfügung.
Es empfiehlt sich angelegentlich
Luzern. ROSA BANNWART Gibraltarstrasse 9. [42

In der Verlagsbuchhandlung A. Meyer-Häfliger in Ruswil ist erschienen und zu beziehen: [60
Lourdes-Pilgerbuch.
390 Seiten. Von zwei Priestern der Diöcese Basel. Mit bischöflicher Approbation. Schön gebunden in ganz Leinw., Rotschnitt, Futteral, Fr. 1.20. Ein Gebetbuch bes. für Lourdes-Pilger. — Ferner:
St. Anna, die Zuflucht aller, die sie anrufen.
Dritte vermehrte Auflage, 432 Seiten, von *J. B. Zürcher*. 16—20,000 Aufl. Schön in Leinw. geb., Rotschnitt, Futteral, Fr. 1.40. Ein populäres Gebetbuch für alle Stände. Obige Bücher sind auch in bessern Einbänden zu haben. Bei Abnahme von 10 Expl. 20 % Rabatt. Zu beziehen v. Verleger *A. Meyer-Häfliger, Ruswil*, und *HH. Räber & Cie., Luzern.*

Garantiert reelle Südweine.

	100 Liter.
Rot. griech. Tischwein	Fr. 27. —
Rot. Südital., sehr stark	„ 29. 50
Rot. Alicante, hochf. Coupierw.	„ 33. —
Rosé, alter feinster Tischwein	„ 38. —
Weiss. griech. Tischwein	„ 28. —
Südspan. Weisswein, hochf.	„ 38. —
Malaga, echt, rotgolden, 16 Ltr.	„ 15. 50

400 frisch geleerte, 600 Liter haltende Weinfässer à Fr. 14. —. [38
Nicht Passendes nehme anstandslos retour.
J. Winiger, Weinimport, Boswil.
A. Winiger, Rapperswil.

Schwarze Tücher,
Cheviots, Kammgarne etc.
in erprobten Qualitäten, billigst, bei
J. Bosch, Mühlenplatz,
(H 7 Lz.) 14 Luzern.

Gebetbücher
in schönster Auswahl liefern
Räber & Cie., Luzern

Prima Schinken

neuer Schlachtung, mild gesalzen, boraxfrei	10 Kgr.	Fr. 12. 80
Magerspeck, extra mager	„	13. 60
Filet, ohne Fett u. Knochen	„	14. 20
Fettspeck	„	10. 80
Echte Mailänder Salami, pr. Kg.		3. 10
Schweinefett, garantiert rein,	10 Kg	11. 60
Cocosnussbutter	„	13. —
Kunstbutter, hochfein	„	9. 75

Nicht Passendes nehme anstandslos retour. [37
J. Winiger, Boswil.
A. Winiger, Rapperswil.

-: Zahn- und Mundpflege! :-
Salolmundwasser
zur Desinfektion der Mundhöhle und Beseitigung des üblen Geruches;
Feinstes Zahnpulver, Antiseptischer Zahnpasta,
zur Reinigung und Konservierung der Zähne; [61
Beste englische Zahnbürsten
empfiehlt
Apoth. J. Forster (J. Weibels Nachf.)
Kapellplatz, Luzern.

Kirchen-Teppiche.
Neueste Sachen in gotischem und romanischem Stil, billigst bei
J. Bosch, Mühlenplatz,
Muster franko. Luzern. 95

Goldiger & Bucher
Dekorationsmalerei [19
empfehlen sich zur Uebernahme von Kirchenarbeiten sowie Renovationen.
Beste Referenzen, Kostenvoranschläge.

Jubiläums-Büchlein. Gebete u. fromme Uebungen zum Gebrauche bei privaten u. öffentlichen Andachten im Jubiläumsjahre 1900.
Herausgegeben von L. Wiedemayr, Religionsprofessor. Oberh. appr. Mit Titelbild. 128 S. in hübschem Taschenformate. Preis 30 h — 30 Pf., cart. mit Leinwandrücken 48 h — 48 Pf., in Leinwand Rotschnitt 60 h — 60 Pf. Bestens empfohlen!
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. [99
Fel. Rauch's Buchhandlung in Innsbruck.